

# Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Vertriebsmonatlich 1.26 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großdruckerei 39 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Hochschüler-Druckerei Filiale Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 16 mm breite Zeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Restteil die 90 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, 100 Tage Nachzahlung 1934. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

## Neubildung des Kabinetts Doumergue

Innenpolitische Folgen des Attentats von Marseille

Als in Paris die Nachricht von dem in Marseille verübten Attentat auf Alexander von Jugoslawien und Barthou eintraf, ertönte aus der Menschenmenge auf den großen Boulevards der Ruf: „Demission!“ Man konnte in diesem Augenblick noch im Zweifel darüber sein, ob diese spontanen Ausrufungen des Volkswillens sich gegen das Gesamtkabinett richteten, oder ob nur die Verantwortlichkeit des Innenministers Sarraut für das Geschehen von Marseille festgestellt werden sollte, wie es Tags darauf die royalistische „Action Française“ ausdrücklich tat. Daß die dem Innenminister unterstehende Polizei versagt hatte, darüber sind sich in Frankreich so ziemlich alle einig, Herr Sarraut vielleicht ausgenommen. Der Ministerpräsident Doumergue hat sich jedenfalls veranlaßt gesehen, den Innenminister um die Maßregelung einiger hoher Polizeifunktionäre zu ersuchen, hat bei Sarraut damit aber zunächst Widerspruch ausgelöst, da dieser eine Pflichtverletzung der betreffenden Beamten nicht anerkennen wollte. Doumergue hat sich mit seiner Forderung, die der allgemeinen öffentlichen Meinung entspricht, aber durchgesetzt, die für den Sicherheitsdienst in Marseille Verantwortlichen wurden entlassen, und nun hat der Innenminister Sarraut die Konsequenz daraus gezogen und hat auch seinerseits den Rücktritt erklärt.

Er wird allerdings nicht das einzige Opfer der Katastrophe vom Dienstag sein. Nachdem der Tod Barthous das Außenministerium freigemacht hat, das Innenministerium infolge der Demission seines jetzigen Inhabers neu besetzt werden muß, und die Stellung des Justizministers Chéron durch seine Kompromittierung in den Kriminalaffären Stavisky und Prince ohnedies seit längerer Zeit erschüttert ist, muß mit einer Umbildung des Kabinetts gerechnet werden. Die Neubesetzung von drei Ministerien ist immerhin auch für die parteipolitische Fundierung der Regierung so wesentlich, daß mit einer einfachen Auswechslung von Personen eine tragfähige Kombination kaum zu schaffen ist.

Man muß sich daran erinnern, daß das Kabinett Doumergue, das seinerzeit in einer kritischen Situation nach den eigenen Worten des Ministerpräsidenten als eine Regierung des Waffenstillstandes und der nationalen Union gebildet wurde, starke parteipolitische Gegenkräfte in sich vereinigt. Es reicht von den Radikalsocialisten bis weit nach rechts. Die blutigen Unruhen, die am 6. und 7. Februar auf den Straßen von Paris stattfanden und in denen sich ein Zustand politischer Hochspannung entlud, hatten die Gefahr gezeigt, an deren Rand mindestens die innerpolitische Entwicklung Frankreichs gelangt war. Nur unter dem Druck dieser Ereignisse beschieden die Parteien sich in ihren Ansprüchen und stellten den Austrag ihrer Forderungen zurück, sodaß am 10. Februar die Bildung des Burgfriedenskabinetts Doumergue gelang.

Auch seine Blühtenräume sind aber nicht alle gereift, und je länger seine Amtsdauer währt, desto stärker regt sich wieder der Parteigoismus. Die Rechte hat aus der Schwerpunktverlagerung, die am 10. Februar erfolgte, mehr erwartet, als sich nachher verwirklichte. Obendrein gaben gerade ihr Ereignisse wie der Prince-Standal Anlaß zu Angriffen auf den bei ihr besonders unbeliebten Chéron. Man braucht nur an den auffälligen Vorstoß zu erinnern, den Tardieu unternahm, als er seine Aussage vor dem Untersuchungsausschuß machte. Die Radikalsocialisten wieder, die stärkste Partei im Regierungsbündel, gingen allmählich an zu fürchten, daß der Kurs Doumergues allzu sehr nach rechts abzuweichen könnte. Namentlich als er seine Verfassungsreformpläne verkündete, die eine Stärkung der Autorität der Regierung und vor allem des Ministerpräsidenten gegenüber dem Parlament zum Ziel haben, wurden sie mißtrauisch. Radikale Elemente in ihren Reihen haben bereits kurzerhand gefordert, daß die Minister der Partei aus dem Kabinett austreten müßten. Das würde natürlich die Nationale Union sprengen. Ob die besonderen Elemente, die die verhängnisvolle Wirkung einer grundsätzlichen Regierungskrisis mit der wahrscheinlichen Folge von Neuwahlen erkennen, sich demgegenüber durchzusetzen vermögen, wird der demnächst in Nantes stattfindende Parteikongreß zeigen.

Doumergue andererseits hält an seiner Verfassungsreform fest und verfolgt sie mit Zähigkeit und Energie. In diesem Augenblick, wo das Ereignis von Marseille die bisher wirksam gewesenen Hemmungen der über die Regierung Mißvergnügten beseitigt hat, und aus der allgemeinen Unruhe heraus eine Umformung des Kabinetts unvermeidlich macht, wird Doumergue sich die Frage vorlegen müssen, wie er seine Verfassungsreform, die ihm immer noch als die dringlichste Aufgabe erscheint, durchführen kann.

Auf parlamentarischen Wege ist sie ohne die Unterstützung der Radikalsocialisten nicht zu machen, die andererseits im Kabinett allen ihren Einfluß geltend machen werden, um sie zu verwehren. Geschieht das, so droht aber die Gefahr verstärkter Opposition von rechts.

## Tagespiegel.

In Paris wurde am Samstagabend das Kabinett umgebildet. Außenminister wurde Laval, der 1931 als erster französischer Minister nach dem Krieg offiziell in Berlin Besuch machte. Als parteiloses Mann erhofft man von ihm einen verständlicheren Geist in der Außenpolitik.

Der neue französische Innenminister Marchandeaun war bisher Bürgermeister von Reims, die Ernennung des Justizministers erfolgt dieser Tage.

Bei der Beisetzung Barthous in Paris hielt Ministerpräsident Doumergue die Gedenkrede.

In Belgrad hielt der junge König Peter unter großen Huldigungen seinen Einzug. Die Beise des ermordeten Königs trifft erst am Montag in der Landeshauptstadt ein.

Dem Geheimbund, der den Mord an König Alexander vorbereitete, ist man auf der Spur. Der Leiter der Verschwörung ist ein früherer Agrarrechtswissenschaftler.

Doumergue wird bleiben. Es ist so gut wie sicher, daß der Präsident der Republik ihn am Montag, wenn er ihm die Demission des Gesamtkabinetts übergibt, erneut betrauen wird. Die Balancen, die in drei Ministerien eintreten, werden aber eine allgemeine Umbildung der Regierung zur Folge haben, von der nur noch nicht klar ist, ob sie das Schwergewicht etwas weiter nach rechts oder nach links verlegt. Möglicherweise wird Doumergue dem Wertschritt der Parteien dadurch zu entgehen versuchen, daß er gewissen umstrittenen Fragen ausweicht und an die eine oder andere Stelle Nichtparlamentarier beruft. Das wird z. B. vielleicht beim Justizministerium der Fall sein. Tardieu, bei den Radikalsocialisten höchst argwöhnisch betrachtet, strebt das Innenministerium an. Es erscheint zweifelhaft, daß Doumergue es wagen kann, ihm diesen politischen so wichtigen Posten zu übertragen. Deshalb wird der Ausweg gesucht, für ihn ein neues Wirtschaftsministerium zu schaffen, wenn er nicht etwa, wie bisher, ohne Portefeuille bleibt. Das gleiche Dilemma befreht aber bezüglich Herriots, den die Radikalsocialisten gern im Außenministerium als Nachfolger Barthous sehen möchten, dabei aber auf den Widerstand der Rechten stoßen. Auch Herriot hat zur Zeit kein Portefeuille. Jedenfalls hat das Attentat von Marseille die Schwächen der innenpolitischen Lage Frankreichs blühartig beleuchtet.

## Poincaré †

DNB. Paris, 15. Okt. Der frühere französische Ministerpräsident und Staatsminister Raymond Poincaré ist heute früh 3.30 Uhr in seiner Pariser Wohnung plötzlich gestorben.



Laval, der neue französische Außenminister

## Kabinettsumbildung in Paris

Laval Außenminister, neuer Innenminister

Paris, 14. Okt. Im Verlaufe des Ministerrats wurde am Samstagabend der bisherige Kolonialminister Laval zum Nachfolger des ermordeten Außenministers Barthou ernannt. Der ehemalige Wirtschaftsminister und Abgeordnete

Kollin wurde zum Nachfolger Lavals ins Kolonialministerium berufen. Der Bürgermeister von Reims und Abgeordnete Marchandeaun (Radikalsocialist) übernimmt anstelle Sarrauts das Innenministerium. Justizminister Chéron hat dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt angeboten, um ihm seine Aufgabe zu erleichtern. Der Ministerpräsident nahm den Rücktritt an und die Neubesetzung des Justizministeriums soll in dieser Woche vorgenommen werden.

Der Ministerrat hat ferner beschlossen, daß sich Staatspräsident Lebrun nach Belgrad begibt, um Frankreich bei den Beisetzungsfestlichkeiten für den ermordeten König Alexander zusammen mit Kriegsminister Marschall Pétain, Kriegsmarineminister Pietri und Luftfahrtminister Denain zu vertreten. Der Luftfahrtminister wird sich an der Spitze eines französischen Flugzeuggeschwades nach Belgrad begeben.

Innenminister Sarraut gab offiziell seinen Rücktritt bekannt. Ferner machte er Mitteilung von den Strafmahnen, die er gegen drei hohe Beamte getroffen hat. Der Generalkontrollleur bei der allgemeinen Sicherheitspolizei, Sistrion, ist ebenso wie der Präfekt des Departements Bouche du Rhone, und der Direktor der allgemeinen Sicherheitspolizei seines Postens enthoben worden.

Pierre Laval wurde 1883 in Chateaufort im Departement Puy-de-Dome als Sohn eines Häuslers geboren. Er studierte Naturwissenschaften und Rechtswissenschaften und ergriff die Laufbahn eines Rechtsanwalts als Vertreter von Arbeiterverbänden. Im Jahre 1914 wurde er zum erstenmal in die Kammer gewählt. Während des Krieges hat Clemenceau ihm den Posten des Unterstaatssekretärs im Innenministerium an, den er jedoch ablehnte. Bei den Wahlen 1919 fiel er durch und wurde erst 1924 wiedergewählt. Zwischenwärtig war er als unabhängiger Sozialist zum Bürgermeister von Aubervilliers gewählt worden, ein Posten, den er noch jetzt innehat. Als Minister für öffentliche Arbeiten war Laval Mitglied des Kabinetts Painlevé im Jahre 1925, im achten Kabinett Briand war er Unterstaatssekretär des Ministerpräsidenten und als solcher zuständig für die Verwaltung von Elsass-Lothringen. Im Jahre 1926 war er im neunten Kabinett Briand Justizminister. Das Portefeuille dieses Ministeriums behielt er auch im Kabinett Briand-Herriot. 1927 wurde er zum Senator gewählt. 1930 berief ihn Tardieu ins Arbeitsministerium. Nach dem Sturz des Kabinetts Steeg 1931 bildete Laval die neue Regierung und übernahm gleichzeitig das Innenministerium. 1932 geriet er in der Kammer in die Minderheit, trat zurück und wurde mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt, in der er außerdem das durch die Krankheit Briands freigewordene Außenministerium übernahm. Im Herbst 1931 kam Laval als erster französischer Ministerpräsident nach Berlin. Zur Zeit der verschiedenen Kartellregierungen ist der Name Laval wiederholt aufgetaucht, doch hat er seit seinem Sturz keinen Ministerposten bekleidet, bis Doumergue ihn als Kolonialminister in die Regierung der nationalen Einigung berief. Im Senat gehörte Laval keiner politischen Gruppe an.

Der neu ernannte Innenminister Marchandeaun ist am 10. August 1882 in Coillac (Departement Tarn) geboren. Von Beruf aus Rechtsanwalt, wurde Marchandeaun erstmalig im Februar 1926 in die Kammer gewählt. Marchandeaun ist seit Jahren Bürgermeister von Reims. Er war Mitglied des Ausschusses für Elsass-Lothringen und später Unterstaatssekretär im Innenministerium in der Regierung Chaulemps im Februar 1930.

Der neue Kolonialminister Louis Kollin ist am 27. März 1879 in Uzège (Departement Correze) geboren. Er ist von Beruf Rechtsanwalt und gehört seit November 1919 der Kammer an, wo er bei der Republikanischen Linken eingetragen ist. Louis Kollin war längere Zeit Präsident des Wirtschaftsausschusses der Kammer und später Unterstaatssekretär des Handelsmarineministeriums.

## Die Beisetzung Barthous

Paris, 14. Okt. Unter dem bewölkten Himmel eines trüben Obermittags fand die Ueberführung der sterblichen Hülle Barthous vom Außenministerium in die Kirche im Invalidendom statt. Zu den Klängen eines Trauermarsches bewegte sich der Leichenzug vom Quai d'Orsay zur Esplanade des Invalides. Der Sarg stand auf einer Geschulafette, die von sechs Pferden gezogen wurde. Hinter zwei Reihen von Offizieren folgten die Angehörigen des Verstorbenen, darunter sein Bruder und das offizielle, vom Präsidenten der Republik Lebrun, geführte Trauergesolge. Schweigend standen die Massen hinter den Spalier bildenden Soldaten. Es verging über eine halbe Stunde, bis die in- und ausländischen Würdenträger, die Vertreter der Behörden und Verbände, die Fahnenabordnungen, Kriegsteilnehmergruppen, Abordnungen von Universitäten und Akademien vorbeigezogen waren, um an dem Katastroph Ausstellungen zu nehmen.

Dann ergriff Ministerpräsident Doumergue das Wort, um im Namen der Regierung das Gedächtnis des Verstorbenen zu ehren. Als seine Laten, so fügte er u. a. aus, seien von





seiner leidenschaftlichen Vaterlandsliebe bestimmt gewesen. Als Frankreich Gefahr drohte, habe Barthou als Ministerpräsident nicht gezögert, den unentschlossenen Kammern heroische Maßnahmen vorzuschlagen und sie durch seine Tatkraft durchzuführen. Das Gesetz von 1913 über die dreijährige Dienstzeit habe Frankreich in die Lage versetzt, im folgenden Jahre den Eindringling zurückzuhalten und sich von einer Todesgefahr zu retten. Die Vaterlandsliebe, von der Barthou in jenen schweren Stunden befeuert war, könne den jungen Generationen als Beispiel hingestellt werden. Mit allen seinen Kräften habe Barthou den Frieden sicherstellen wollen durch eine Politik der Annäherung. In einigen Tagen sollte er sich in das Land begeben, dem Frankreich blutmächtig am nächsten stehe, um vorübergehende Missverständnisse zu beseitigen und gemeinsame Anstrengungen zu verabreden. Mit Freuden habe Barthou den König Alexander empfangen, um mit ihm zusammen an der Festigung des Friedens an der Adria und in Osteuropa zu arbeiten. An seiner Seite sei er gefallen. In diesem Zusammenhang betonte der französische Ministerpräsident, daß die tragischen Ereignisse von Marseille die Freundschaft der beiden betroffenen Völker nur noch enger gestalten werden.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten fand der Vorbeimarsch der Truppen statt. Zuerst kamen die verschiedenen Offizierschulen, dann die Garde Republicaine, Marinesoldaten, Flieger, Infanterie, Artillerie, Kavallerie, zum Schluß algerische und marokkanische Spahis.

Durch ein Spalier von Fahnen gelangte der Saal um 16 Uhr Uhr in den Ehrenhof der Invaliden, um von dort in die Kirche des Heiligen Ludwig überführt zu werden. Als der Trauerzug die Kirche betrat, spielte das Orchester die Eroica von Beethoven. Der Coadjutor des Kardinalerzbischofs von Paris erteilte die Absolution am Katafalk, worauf der Chor das Allegretto der Symphonie in A-Dur von Beethoven anstimmte, das eines der Lieblingsstücke Barthous war. Die sterblichen Ueberreste des Außenministers wurden dann auf den Pariser Friedhof Pere Lachaise übergeführt, wo die Beisetzung im Beisein der nächsten Angehörigen und Freunde in der Familiengruft stattfand.

### Der französische Staatspräsident an den Führer

Berlin, 14. Okt. Der Führer und Reichszugler hat auf sein Beileidstelegramm aus Anlaß der Ermordung Barthous vom Präsidenten der französischen Republik folgendes Antwortelegramm erhalten: „Für die sehr wohlthuende Teilnahme, die Eure Ergebenheit mir im Namen des deutschen Volkes anlässlich des tragischen Trauerfalles zum Ausdruck gebracht haben, der Frankreich betroffen hat, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank.“

### Die Ermittlungen zum Marzeiller Mord

Paris, 13. Okt. Die Ermittlungen der Polizei zum Marzeiller Anschlag haben weitere Fortschritte gemacht. Der eine der Beschäftigten, der sich den falschen Namen Kovak zulegte, ist der in Südbanien in Abwesenheit zum Tode verurteilte Zvonimir Pokrščić, der 1929 in Ugram den Direktor der Zeitung „Novost“, Schlegel, niedergeschossen hatte. Der falsche Name heißt in Wirklichkeit Rajtšić. Pokrščić und Rajtšić begeben sich im letzten Monat in die ungarische Ortschaft Nagy Kaniza, wo sie von einem etwa 40 Jahre alten Unbekannten die Weisung erhielten, sich nach Zürich zu begeben. In Zürich wurden ihnen zwei weitere Helfershelfer zugeteilt, nämlich der Mörder von Marzeille, Suč, und ein gewisser Silni. Entgegen anderslautenden Behauptungen wird jetzt ausdrücklich erklärt, daß die vier Verschwörer aus Ungarn direkt nach Zürich und von dort nach Lausanne gekommen seien. Dort seien sie von einem fünften aus Paris zugereisten Genossen, dem Führer der Bande, empfangen worden. Er habe jedem der vier Verschwörer, die bisher mit ungarischen Pässen und unter ungarischem Namen gereist waren, falsche tschechische Pässe übergeben. Die Einreise nach Frankreich erfolgte zu Schiff über den Genfer See über Evian. Sud alias Kalemek, der Mörder von Marzeille, und Silni erhielten Weisung, nach Marzeille zu fahren. Pokrščić und Rajtšić sollten sich zunächst nach Versailles begeben, wo sie vermutlich — wenn der Anschlag in Marzeille gescheitert wäre — postlagernd weitere Weisungen erhalten hätten. Die geheimnisvolle Persönlichkeit, die den Führer der Bande spielte, sollte Pokrščić und Rajtšić am Freitag früh in Lausanne bei der Rückkehr erwarten.

Nach den bisherigen Ermittlungen in Aix-en-Provence steht fest, daß Suč sich zwei Tage vor dem Anschlag in Aix-en-Provence aufgehalten hat und zwar in Gemeinschaft mit einem gewissen Kremer und mit dem in Fontainebleau den französischen Gendarmen entkommenen Malin. Die Verschwörer

standen in Verbindung mit einer Frau, die am Sonntag in Aix-en-Provence eintraf und sich als 24jährige tschechoslowakische Staatsangehörige Marie Boudrach in die Fremdenliste eintrug.

Wie verlautet, soll die geheimnisvolle fünfte Person, die die Leitung der Verschwörer hatte, ein früherer Agrarrechtswissenschaftler sein. Er habe schriftliche Weisungen des Führers einer Terrororganisation gehabt.

### Südslawische Vorstellungen in Rom?

London, 13. Okt. Wie Reuter aus Belgrad meldet, hat sich die südslawische Regierung zu Vorstellungen in Rom gezwungen gesehen, da angeblich über einen Rundfunksender von der „unhaltbaren Lage“ in Südbanien gesprochen worden ist. Auch sollen Bemerkungen über eine bevorstehende Auflösung des Staates gefallen sein.

Angeichts der vollen Unrichtigkeit dieser Behauptungen sei der südslawische Gesandte in Rom angewiesen worden, bei dem italienischen Außenministerium Vorstellungen zu erheben und um die Zusage zu erlangen, daß die italienischen Sender künftig solche unfreundlichen Äußerungen über Südbanien unterlassen. Eine italienische Antwort sei noch nicht eingetroffen.

Außerdem seien, wie Reuter weiter meldet, in amtlichen Kreisen Berichte eingetroffen, daß die italienische Garnison in Zara während der beiden letzten Tage beträchtlich verkleinert worden sei. Die amtlichen Kreise fänden keinen Grund für ein solches Verhalten. Sie betrachteten es als überflüssig und nicht geeignet für eine Besserung der italienisch-südslawischen Beziehungen.

Man sei auch seit überzeugt, daß kroatische Revolutionäre italienische Unterstützung erhalten hätten. Es werde versichert, daß es eine Geldwährung gebe, die „Ruma“ heiße, den Wert einer Lira habe und unter den kroatischen Flüchtlingen nicht nur in Ungarn, sondern auch in Zara gültig sei.

### Ausöhnung in Rumänien

Bukarest, 13. Okt. Die Tragödie von Marzeille hat, wie die Blätter melden, nicht nur am Königshofe und unter den führenden Männern Rumäniens tiefste Wirkungen ausgelöst, sondern wird aller Voraussicht nach auch zu einer Klärung des Streites zwischen König Carol und Königin Helene führen. Die Schreckensstat von Marzeille, die die rumänische Königsfamilie nicht nur eines teuren Verwandten, sondern auch eines guten Freundes beraubte, hat die führenden Staatsmänner Rumäniens dazu veranlaßt, König Carol dringend vor einer Reise nach Belgrad zu der Trauerfeierlichkeiten zu warnen. Infolgedessen hat sich König Carol dazu entschlossen, seinen Bruder Nikolsau und den Außenminister Titulescu mit seiner Vertretung zu beauftragen. Die Katastrophe von Marzeille hat auch eine Versöhnung zwischen Ministerpräsident Tatarescu und Außenminister Titulescu herbeigeführt. Beide umarmten sich nach einer Kabinetsitzung und gelobten im Interesse des Staates, welches ihre persönlichen Meinungsverschiedenheiten zu begraben. Ferner wurde eine Art Waffenstillstand zwischen den rumänischen Parteiführern verabredet.

Den Warnungen der Staatsmänner und einem freundschaftlichen Rat König Alexander folgend hatte König Carol schon vor der Ermordung Alexanders in Marzeille versprochen, sich von Madame Lupescu zu trennen. König Alexander, Königinmutter Maria von Rumänien und die Frau des Königs, Prinzessin Helene von Griechenland, wollten sich in Paris treffen, um gemeinsam die Grundlagen für eine Ausöhnung des rumänischen Königspaares auszuarbeiten. Der Tod Alexanders machte diese Besprechungen zunichte. Die Furcht vor weiteren Attentaten führte dann zu einer neuen Warnung der rumänischen Staatsmänner an König Carol, sich von der allgemein unbeliebten Frau Lupescu nun endlich im dynastischen Interesse zu trennen. Die Königin Helene erklärte sich unter dem Eindruck der furchtbaren Mordtat an Alexander bereit, von sich aus alle nur möglichen Zugeständnisse zu machen, um eine Versöhnung herbeizuführen und endlich wieder die Erziehung ihres Sohnes, des Kronprinzen Michael, selbst in die Hand zu nehmen.

### Einzug König Peters des Zweiten in Belgrad

Belgrad, 14. Okt. Der junge König Peter der Zweite hielt am Samstag vormittag in Belgrad seinen feierlichen Einzug. Die Regimenter der Garnison zu Fuß und zu Pferde, Artillerie und die technischen Truppen nahmen in Paradeuniform in den

Strahlen Aufstellung, die der König durchfahren sollte. Hinter dem Spalier der Soldaten drängte sich eine ungeheure Menschenmenge. Um 9.10 Uhr trafen am Bahnhof die Mitglieder des Regimentsrates mit dem Prinzen Paul und der Prinzessin Olga an der Spitze ein. Am Bahnhof befanden sich bereits der griechisch-katholische Patriarch, der Ministerpräsident Agunowitsch mit den Mitgliedern des Kabinetts und die ranghöchsten Generale. Im Augenblick, als der Hofzug in die Bahnhofshalle rollte, ertönte die Staatshymne. Aus dem Zuge stieg als erster der junge König im Reiseanzug. Ihm folgten die südslawische Königinmutter Maria, die rumänische Königinmutter Maria, Prinz Arsen Karageorgewitsch, der Oberbefehlshaber des Heeres, Außenminister Jestič, der französische Gesandte Naggar sowie die Mitglieder der Volksvertretung und der Regierung, die dem König bis an die Grenze entgegengeereit waren. König Peter der Zweite wurde zuerst von Prinz Paul und den übrigen Mitgliedern des Regimentsrates begrüßt. Sodann schritt er die Front der Ehrenkompanie ab, die durch die Garde-Zufanterie gestellt wurde. Dem Patriarchen, der ihm gerührt entgegenkam, küßte der König die Hand. Der Bürgermeister von Belgrad bot ihm nach alter Sitte Salz und Brot zum Willkommensgruß.

Schließlich trat Ministerpräsident Agunowitsch an ihn heran und sprach folgende Worte: Eure Majestät! Die Regierung und das südslawische Volk begrüßen Sie auf das herzlichste und bringen Ihnen durch mich die Versicherung ihrer grenzenlosen Liebe und unerschütterlichen Ergebenheit zum Ausdruck. Wir geloben, getreulich hinter Ihnen zu stehen und das heilige Vermächtnis Ihres großen Vaters, des unsterblichen, ritterlichen Königs Alexander des Ersten, des Einigers, zu erfüllen, indem wir Südbanien behüten wollen.

Der König reichte allen Würdenträgern die Hand und bog sich sodann in den Hofwartesaal, wo auf ihn die Vertreter des Senats und der Studijšina, der Erzbischof von Belgrad und die diplomatische Corps in Galauniform wartete. Als der König den Platz vor dem Bahnhof betrat, brach die Menge in ungeheure Begeisterungstürme aus. Der König fuhr nunmehr im Kraftwagen unter dem Jubel der Menge nach dem Schloß.

### Dr. Göbbels auf dem Berliner Gaugang

Berlin, 13. Okt. Dr. Göbbels besuchte sich, wie die NSR berichtet, zu Beginn seiner zweieinhalbstündigen Rede im Sportpalast in großen Zügen mit dem Hauptkerngedanken der weltpolitischen Entwicklung nach dem Kriege, die sich heute noch bei vielen anderen Völkern in immer neuen Kriegen ausdrückt, während in Deutschland die allgemeine Not die Urquellen unserer Kraft habe finden lassen. Heute gebe es kaum ein Volk, vor dem eine so große Zukunft liege wie vor dem unsrigen. Dr. Göbbels setzte sich dann u. a. mit den Mederern und Miesmadern auseinander. Die Mederer vernichten Wunder, die wir nach ihrer Meinung einst versprochen. Wir haben überhaupt nie materielle Versprechungen gemacht! Wir fordern wieder und immer wieder nur Opfer und Hingabe. Ein Paradies auf Erden konnten nur die Toren erwarten, die nicht von uns betrogen worden sind, sondern sich selbst betrogen haben. Wir können nur die Kräfte richtig ansetzen, die man uns zur Verfügung stellt. Das haben wir getan! Alle Parteigenossen taten an ihre Stelle die Pflicht, und aus der Summe dieser Pflichterfüllung ist unser Reich entstanden. Wir haben nicht Vrasen über Sozialismus gedroschen, sondern den Sozialismus in die Wirklichkeit überführt. Wenn wir wirklich Devisen- und andere Schwierigkeiten haben, so sind wir trotzdem stärker als die anderen, weil wir über eine Fülle verfügen. Wenn wir im vorigen Winter 350 Millionen zusammenbrachten, als wir noch zwei Millionen Arbeitslose mehr hatten, dann soll niemand glauben, daß uns das in diesem Winter nicht gelingen würde. Wer heimlich Widerstand leisten möchte, den werden wir schon kriegen! (Stürmischer Beifall.) Gegen den Nationalsozialismus gibt es weder einen offenen, noch einen verdeckten Streit!

Viele Menschen, die sich heute zwar christlich zu uns bekennen, müssen erst zum wirklichen Nationalsozialismus erzogen werden. Das kann man nur lernen und lehren durch das persönliche Beispiel. Dr. Göbbels wehrte sich gegen Versuche, einen falschen Unterschied zwischen der Leistungsfähigkeit der oberen und der unteren Führer aufzustellen und betonte, daß alle zusammen es ja gewesen sind, die die Macht erobert hatten. Bei der Durchführung des Winterhilfswerks würde, wie der Führer das schon betont habe, ein besonderer Appell an die Vermögenden gerichtet, ein fähiges Opfer werde von ihnen gefordert, und nicht eine prosigle Geste. Den sozialen Besserwissern, die sich über zu vieles Sammeln beklagten, donnerte er entgegen: „An Sammeln ist noch niemand gestorben, aber vielen ist dadurch das Leben erhalten worden.“ Dr. Göbbels entwickelte dann vor

## Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland von Paul Hain.

Wie so manche diden Schmerzbände so peu à peu verschwinden! So manche saloppe Figuren Haltung kriegen! Plattfische sich einigermassen in vernünftige Behwerkzeuge umwandeln! Du lieber Gott, man hat ja hier auch eine ganz hübsche Sammlung der verschiedenartigsten sozialen Elemente beisammen! Ehemalige Minister, Erzengelzen, Funkintendanten, Reichstagsabgeordnete, sowie Literaten, Schriftsteller, Arbeiter, auch ehemalige Zuchtshäuser — wirklich ein interessantes Sortiment! Ein Kennzeichen tragen sie allerdings alle: So richtig gearbeitet hat keiner von ihnen! Sie haben einfach jahrelang nur „Geld verdient!“ Und wie sie es verdienten, war ihnen gräßlich gleichgültig; woher das Geld kam, verdammte Schnuppe. Es gibt noch immer genug unter ihnen, die auch heute noch nicht zu begreifen vermögen, warum es nicht auch in alle Zukunft so weitergehen konnte nach der Devise: Tußt du mir einen Gefallen, tu ich dir einen Gefallen! Das Vaterland bezahlt's!

Die Stimme des Diensthabenden schreit scharf und prägnant über den Hof:

„Das muß noch viel besser gehen, meine Herren! Die Hacken müssen knallen, daß die Funken spritzen. Sind doch keine Vadtretter, die Sie da anhaben, sondern richtige Soldatenstiefel! Also noch mal:

„Stillstand'n!“

Klapp!

„Rührt euch!“

Klapp!

„Stillstand'n!“ Klapp!

Der Flügelmann da im zweiten Glied — bitte, nicht nachklappen! Was haben Sie denn mit Ihrem Nachbar noch Wichtiges zu erzählen? Bitte, nachher, ja?“ Zeht ist Dienst. Wer sind Sie denn?“

„Alfred Raun“, kommt die Antwort.

„Ah — richtig, Herr Raun. Vom Junkhaus, nicht wahr? Na ja — Reportagen sind hier nicht nötig. Müssen sich schon daran gewöhnen, auch mal still zu sein.“

Mag Holm stößt seinen Nebenmann unmerklich an.

„Der Junge ist jut“, flüstert er und bewegt kaum sichtbar die Lippen. „Det wir in so 'ne noble Jesellschaft kommen würden, härt' id' nie jedaht.“

„Wer quatscht denn da noch?“ donnert die Offiziersstimme. „Stillstand'n! Dienstenteilung!“

Er liest vor. Eine Viertelstunde später ist der Appell vorbei. Mag Holm und sein Freund, Gustav Thiele, gehören mit zum Hauskommando. Kartoffelschälen! Angenehme Arbeit, bei der man sich keine Muskelzerrung zuziehen kann. Na also!

Sie sitzen in der geräumigen Küche herum, vor den Kartoffelsäcken, und schälen — und schälen. Die anderen exerzieren draußen oder haben Feldübungen, turnen und müssen Schweiß vergießen. Na, wenn schon!

Einige SA-Männer haben Aufsicht. Man wagt nicht viel zu sprechen, trotzdem man es ruhig tun könnte. Da sitzen ein paar frühere Edelkommunisten, die sonst nur in schweren Wagen gefahren sind, feine Glacehandschuhe tragen und seidene Wäsche, die ihre aufreizenden Ideen in die Schreibmaschine diktierten, raffiniert erklügelt und heimatfremd, und sich um Gottes willen nicht die Finger mit Tintenschwärze beschmutzen mochten — jetzt schälen sie Kartoffeln und sehen so gar nicht gentlemanlike aus. Die Lust zu großen Propagandareden ist ihnen vergangen und sie wirken absolut nicht „führermäßig“ mehr.

Gustav Thiele knurrt:

„'ne Jemeinheit bleibt es doch, uns hier hinter Stacheldraht einzusperrn! Wie hochnäßig die Jungens in ihre braunen Hemden aussehen! Id' versteh immer noch nich, wie se det jeschafft ham, und wie se uns so kleen kriegen konnten, unsre jroße, schöne Partei!“

„Da mußte unsre Führer fragen“, flüstert Mag Holm bissig, „sind ja genug hier!“

„Soweit sie nicht ausjerissen sind.“

Es klingt nicht sonderlich freundlich, Holm stößt den Kameraden sanft in die Seite und weist verstohlen nach einer Ecke der mächtigen, geräumigen Küche.

„Du, da drüben sitzt ja der Reichmann, der Reichstagsabgeordnete — und neben ihm der dicke Geberl. Die kannte ja mal fragen. Die scheensten Reden ham se uns jehalten von Schönheit und Würde und so — jetzt schäln se wie wir Kartoffeln nachher werden se wie wir draußen Kniebeuge machen, von Würde keene Spur, und det soll schön sein?“

„Halt die Schnauze!“ ginstet sich Thiele.

„Id' bin und bleib Kommunist!“

„Na ja — id' natürlich auch“, raunt Holm beschwichtigend.

Eben taucht wieder ein SA-Mann von draußen auf und wirft einen prüfenden Blick über die Runde. Die leise hier und da geführte Unterhaltung verstummt. Nur die Schälmesser geben ein monoton raschelndes, metallenes Geräusch.

„Die Schalen nicht so dick!“ sagt der Aufsichtsführende energisch. „H i e r wird nicht geaast! Und wenn es auch bloß Kartoffeln sind, meine Herren!“

Ein bezeichnender Blick zu einigen „prominenten“ Kartoffelschälern hin.

„Und die Augen schön sauber 'rauspolken, wie oft ist das schon gesagt worden! Die geringste Arbeit ist wertvoll, wenn sie gut gemacht wird! Pshuderei gib't's hier nicht!“

Manche grinzen vergnügt. Das sind die „Kleinen“ die Mitläufer und Verführten, die sich hier gar nicht mehr so unwohl fühlen, und in deren Köpfen es schon dämmert, was für „Heiden“ ihre Führer waren.

„Ja — genau genommen geht es hier eigentlich nicht viel anders zu als in einem Arbeitslager. Nur mit dem Unterschied, daß dort freiwillig und in selbstverständlicher, freudiger Unterordnung unter eine Idee gearbeitet wird, während hier den Herrschaften erst der Sinn für Arbeit und Disziplin energisch beigebracht werden muß.“

(Fortsetzung folgt.)



den Amtswaltern die eigentlichen Aufgaben der Partei. Er betont dabei an erster Stelle die unablässige Notwendigkeit, immer wieder aufs neue vom Nationalsozialismus zu predigen. Wie alle, so rief Dr. Göbbels aus, sind — ich möchte fast sagen — die Kader der neuen Zeit, aus denen einmal die politischen Offiziere des kommenden Deutschland werden sollen. Ost werde die Frage aufgeworfen: Kommandiert der Staat die Partei, oder befehlt die Partei dem Staat?

Ost wird das Wort, das der Führer auf dem Nürnberg-Parteitag gebrauchte, nicht nur falsch kommentiert, sondern auch falsch zitiert. Der Führer hat nicht gesagt: Die Partei befehlt dem Staat, sondern: Nicht der Staat befehlt uns, sondern wir befehlen dem Staat. Das heißt: Wir Nationalsozialisten sind damit beauftragt worden, dem Staat zu regieren und zu befehlen. (Lebhafter Beifall.) Dr. Göbbels beendete seine Ausführungen mit der Mahnung, nie zu weichen und niemals vor Schwierigkeiten, so groß sie auch sein mögen, zu kapitulieren. Wir müssen unsere Aufgabe vor der Geschichte zu lösen. Wir dürfen und werden nicht nachlassen. Wenn wir stark bleiben, bleibt das Volk stark. Als Nation kann uns nichts passieren, solange die Partei fest und stark bleibt. Aber warten wir nicht auf Wunder. Wunder in dem Sinne gibt es nicht, sie sind begründet allein in Idealismus, im Opfermut und in der Hingabebereitschaft. Unsere Parole bleibt die gleiche wie gestern und ehedem: Wettermarschieren! Wenn wir auf unsere Kraft vertrauen, so können die anderen tun, was sie wollen.

### Firmengutscheine für das Winterhilfswerk 1934-35

Berlin, 13. Okt. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk gibt bekannt: Im vorigen Winterhilfswerk wurden Lebensmittelausweise von Firmen vielfach zu Reklamezwecken mißbraucht. Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes darf aber Reklamezwecken nicht dienen. Die Reichsführung des WSW unterläßt daher die Ausgabe von Gutscheinen mit Firmenreklame im Rahmen des Winterhilfswerkes 1934/35.

Waren- und Geldspenden, die im vorigen Winterhilfswerk auf Gutscheine der Spenderfirmen an die Bedürftigen verabschiedet wurden, sind im Winterhilfswerk 1934/35 den zuständigen WSW-Dienststellen direkt zuzuleiten. Aus demselben Grunde werden Freieisen in Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und ähnlichen Betrieben von der Reichsführung des WSW unterlagert. Die den Freieisen entsprechenden Geld- und Warenspenden werden ebenfalls den zuständigen WSW-Dienststellen direkt überwiesen. Diese Maßnahmen haben sich als notwendig herausgestellt, um den ehrenwerten Handel vor Aufseßern zu schützen, die das WSW mit Geschäftsmacherei zu verbinden versucht haben.

### Ründigung

#### des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages

Berlin, 14. Okt. Der deutsche Votschaster in Washington hat am Samstag der Regierung der Vereinigten Staaten gemäß Artikel 31 Absatz 2 des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages vom 8. Dezember 1923 mitgeteilt, daß die deutsche Regierung beabsichtigt, eine Änderung der Bestimmungen des Artikels 7 des genannten Vertrages herbeizuführen. Auf Grund dieser Mitteilung endigt der am 14. Oktober 1925 in Kraft getretene Vertrag gemäß seinem Artikel 31 mit dem 13. Oktober 1935. Der deutsche Votschaster hat gleichzeitig der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß die deutsche Regierung, wie dies der Regierung der Vereinigten Staaten bereits wiederholt erklärt worden ist, zu Verhandlungen über die künftige Gestaltung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen jederzeit bereit ist.

Hierzu erfahren wir: Die deutsche Regierung hat sich zu der Ründigung des Vertrags entschlossen, weil ohne eine Wahrnehmung des Termins des 13. Oktobers der Vertrag noch zwei weitere Jahre gelassen wäre. Insofern trägt die Ründigung vor allem vorzorglichen Charakter.

### Steigerung der deutschen Ein- und Ausfuhr im September

Berlin, 14. Okt. Die Außenhandelsumfänge sind im September in Ein- und Ausfuhr gestiegen. Die Einfuhr hat von 242 auf 352 Millionen RM, d. h. um fast 3 v. H. zugenommen. Da sich die Einfuhrdurchschnittswerte im ganzen kaum verändert haben, entspricht dieser Wertsteigerung auch eine etwa gleich große Mengenzunahme. Die Erhöhung der Gesamteinfuhr ergibt sich in erster Linie aus einer Steigerung der Einfuhr bei der Gruppe Fertigwaren von 64 auf 75 Millionen RM. An dieser Zunahme sind in erster Linie solche Erzeugnisse beteiligt, die in Deutschland eine Weiterverarbeitung erfahren. Lebende Tiere wurden im September im Werte von 2,1 Millionen RM eingeführt gegen 2,5 Millionen RM im August. Die Einfuhr in Lebensmitteln und Getränken stellte sich auf 75,5 (81,4), die in Rohstoffen und halbfertigen Waren auf 189,8 (194,9) und die Einfuhr fertiger Waren auf 74,8 (63,7) Millionen RM. Die Ausfuhr ist im September weiter, und zwar auf 350 Millionen RM, gestiegen. Sie lag damit um rund 5 v. H. über dem August-Ergebnis. Diese Steigerung ist fast ausschließlich den Fertigwaren zu verdanken. Trotz der vorhandenen Absatzschwierigkeiten hat sich also der in den Herbstmonaten regelmäßig eingetretene Saisonrückgang auch im September wieder voll durchsetzen können. Im Gegensatz zum Vormonat war an der Steigerung der Ausfuhr im September vorwiegend Europa beteiligt. Hervorzuheben sind Steigerungen des Abflusses nach den Niederlanden, der Tschechoslowakei und nach Frankreich. Abgenommen hat die Ausfuhr innerhalb Europas nach Italien. Die Entwicklung der Ausfuhr nach Asien und Südamerika war unterschiedlich. Die Ausfuhr belief sich bei lebenden Tieren auf 0,1 (0,2), bei Lebensmitteln und Getränken auf 0,7 (7,1), bei Rohstoffen und halbfertigen Waren auf 65,8 (64,1) und bei fertigen Waren auf 277,9 (262,2) Millionen RM. Die Handelsbilanz war somit im September rein warenmäßig betrachtet fast ausgeglichen. Es ergibt sich zwar noch ein kleiner Einfuhrüberschuß, aber er beträgt nur noch 2 Millionen RM gegen 9 Millionen RM im August. Der Rückgang des Einfuhrüberschusses beruht ausschließlich auf einer Verminderung des Passivsaldo im Verkehr mit den überseeischen Ländern. Der im Warenanstoß mit europäischen Ländern bestehende Ausfuhrüberschuß hat sich weiter vermindert. Die Steigerung der Ausfuhr beruht fast ausschließlich auf einer Zunahme des Fertigwarenexports. An dieser war die Mehrzahl der Fertigwarengruppen beteiligt.

### Geistlicher Kommissar für den Bisthofsbereich in München

München, 14. Okt. Mit der einstweiligen Bewaltung des Bisthofsbereiches in München ist als geistlicher Kommissar das Mitglied der Landesynode, Pfarrer Hans G o l l w i e z e r, aus Mühlhof am Inn betraut worden.

### Stürmischer Winteranfang in den Vereinigten Staaten

New York, 14. Okt. Der Winter scheint in diesem Jahre sehr früh beginnen zu wollen. Im nördlichen Teile des an der Ostküste gelegenen Staates Maine kam es zu schweren Schneefällen.

Ein Schneesturm legte über das Land und überzog die Felder mit einer Schneedecke von 37 Zentimeter. Annähernd 200 Telegraphenmasten wurden vom Sturm umgeworfen und über 100 elektrische Leitungen zerstört. Dutzende von Bäumen wurden entwurzelt. Vielesch war die Getreideernte und die Kartoffeln noch nicht eingefahren, als das Schneewetter hereinbrach. Zahlreiche Städte und Ortschaften der Gegend sind ohne Licht und Telefonverbindung. In New York ist die Temperatur stark gefallen, und ein eisiger Wind löst einen baldigen Schneeeinbruch herauf.

## Lokales

Wildbad, 15. Oktober 1934.

Der letzte Tonfilm. Heute Montagabend wird als letzter Tonfilm „Jigunerblut“ im Kurzaufgeführt. Eine reizende Tonfilmoperette mit tollen Schwanksituationen und witzigen Dialogen. In der Hauptrolle eine junge ungarische Tänzerin Margit Symo, die den Hauptdarstellern des Films, Walter Januhn, Georg Alexander, Ralph Arthur Roberts und Eric Ode den Kopf verdreht und ein ganzes Hotel auf den Kopf stellt, bis Adèle Sandros, in einer großen Rolle komisch wie faun zuvor, auf einem glücklichen Ende bringt. Die Schlagermusik Will Weisels ist in kurzer Zeit populär geworden. Kurz: Ein toller Filmchwanz mit herrlichen Außenaufnahmen aus Kitzbühel und erster Befehung.

— Vom St. Gallustag. Am 16. Oktober ist Gallustag, ein wichtiger bäuerlicher Festtag. St. Gallus war Gründer des Klosters St. Gallen und irischer Mönch. Er soll um das Jahr 610 nach Christus an den Bodensee gekommen sein. Vom Gallustag gehen viele Bauern- und Wetterprüchlein im Volksmund. So soll das Wetter am Gallentag die Witterung des kommenden, also nächsten Sommers ankündigen. „Nach St. Gallus Verkünden, wird sich der nächste Sommer finden“. „Giebt St. Gallus wie ein Jag, ist der nächste Sommer nah“. „St. Gallus trocken, geht der Sommer auf trockenen Soden“. Als Endtermin der Obst- und Krauternte und der Herbstweide gehören hierher die Sprüchelein: „Auf St. Gallustag muß jeder Apfel in Saft“. „St. Gall, hol dein Kraut und Rüben all“. „Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall“. Da Mitte Oktober die letzten Zugvögel abwandern, gelten die Regeln: „Mit Hedwig und Galle find die Vögel alle“. „Mit St. Hedwig (17. Okt.) und St. Gall schweigt der Vögel Sing und Schall“.

## Württemberg

### Das Winterhilfswerk in Württemberg

Stuttgart, 13. Okt. Der Gaubeauftragte des Winterhilfswerks für Württemberg und Hohenzollern, Gauamtsleiter Kling, M. A., rief den Gauausschuß des Winterhilfswerks zu einer Tagung zusammen. Es waren anwesend die Vertreter der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern der NSDAP, des Württ. Innenministeriums, der SA-Gruppe Südwest, der Gebietsführung der HJ, der NS-Frauenenschaft, des NS-Lehrerbundes, der Landesbauernschaft, des Gau-Arbeitsdienstes, des Amtes für Volksgesundheit, des Industrie- und Handelstages, des NS-Deutschen Frontkämpferbundes, der NS-Kriegsopferversorgung, NS-Hago, der Inneren Mission, des Roten Kreuzes, des Caritasverbandes, der Reichsbahnverwaltung Stuttgart und der Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels, ferner sämtliche Arbeitsgruppen- und Unterabteilungsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt.

Gauamtsleiter Kling erinnerte an die Rede des Führers bei der Gründung des Winterhilfswerks. In dem diesjährigen Winterhilfswerk sei zum erstenmal die Partei zur Mitarbeit eingepaßt und zwar in erster Linie durch die Einrichtung der Winterhilfswerk-Prüfer. Die Propaganda für das Winterhilfswerk wird angeführt von dem Reichsministerium für Volkswohlfahrt und Propaganda und seinen Landesstellen. Das Winterhilfswerk werde nach Rasse und Beschäftigung vollkommen von der NS-Volkswohlfahrt und dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ getrennt gehalten. Was für das Winterhilfswerk gesendet wird, kommt diesem kostenlos zugute. Die Verwaltungskosten usw. werden von der Rasse der NS-Volkswohlfahrt getragen. Das Eintopfgericht wird jeden Monat einmal Spenden erbringen. Ferner wird monatlich ein Abzeichen-Lag stattfinden. Außerdem wird wie im letzten Winter wieder eine Listenammlung stattfinden.

Stadtrat Gintner berichtete über die Durchführung des Winterhilfswerks im einzelnen. Nach den bisherigen Mitteilungen wird die Zahl der Bedürftigen gegen dem letzten Winter ungefähr um ein Drittel geringer sei. Die Bedürftigen sind in einer Kartei zusammengelagert, die vom Winterhilfswerk-Prüfer auf ihre Vollständigkeit und einwandfreie Beschaffenheit geprüft wird. Die Betreuung erfolgt mittels Abgabe von Wäsche und Kleidern, von Wertgutscheinen, von Sachgutscheinen und Lebensmittelspenden. In ganz großem Maße wird wieder die Kartoffel- und Kohlenversorgung durchgeführt werden. Der Eintopfsonntag ist in den einzelnen Monaten der 14. Oktober, 18. November, 16. Dezember, 13. Januar, 17. Februar und 17. März. Die Abzeichen-Lage sind: der 4. November, der 2. Dezember, der 1. Januar, der 3. Februar und der 3. März. Sodann findet monatlich eine Pfundsammlung statt. Lebensmittel in größerem Maße werden außerdem noch gesammelt. Die Zuwendungen erfolgen durch die Ortsgruppen der NS-Volkswohlfahrt gegen Spenden-Quittung. Im Gau Württemberg standen 25 000 ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung.

Der Stellvertreter des Gaubeauftragten, Oberregierungsrat M a i l ä n d e r, sprach über die ihm unterstellten Sondergebiete der Kartoffel- und Kohlenversorgung. Neben den als Spenden zu erwartenden 80 000 Zentner Kartoffel werden vom Gau noch 120 000 Zentner über den Kleinhandel und im Gaugebiet beschafft werden. Davon werden allein in Stuttgart ungefähr 50 000 Zentner benötigt werden. Diese Kartoffeln werden nun nicht gleichmäßig auf alle Kreise verteilt werden, da selbstverständlich in den überwiegenden landwirtschaftlichen Kreisen kein großer Bedarf vorliegen wird. In diesen landwirtschaftlichen Kreisen wird die Bedürftigkeit an Textilien und Brennmaterialien wieder größer sein. Dabei wird beachtet werden, daß in holzreichen Gegenden in erster Linie Holz zur Verfügung gestellt wird. Außerdem wurde mitgeteilt, daß die einmaligen größeren Spenden der Firmen von Industrie, Handel usw. an die Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt, Postfachkonto Winterhilfswerk Stuttgart Nr. 103 zu richten sind.

### Der Württ. Industrie- und Handelstag zum Winterhilfswerk 1934-35

Stuttgart, 13. Okt. Der Württ. Industrie- und Handelstag hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. wie folgt heißt: Die württembergische Wirtschaft hat im letzten Jahre hervorragende Beweise ihrer Opferwilligkeit gezeigt. Schon die Ergebnisse des

ersten Zeichnungstages in diesem Jahr stellen Erfolge dar, auf die Württemberg stolz sein darf. Wenn die gesamte württembergische Wirtschaft diesem Beispiel folgt, dann wird das Winterhilfswerk 1934/35 im Zeichen der nationalen Solidarität einen vollen Erfolg bringen. Das Winterhilfswerk dient in erster Linie dazu, die härteste Not zu brechen; es wird letzten Endes aber in seinen Folgewirkungen auch die gesamte Wirtschaft befruchten. Der Württ. Industrie- und Handelstag richtet an die gesamte heimische Wirtschaft die eindringliche Bitte, nach besten Kräften dieses Werk durch rasche und reiche Spenden zu fördern. Spenden (Groß-Spenden) sind an den Gaubeauftragten des Winterhilfswerks, Stuttgart-N, Gartenstr. 27 (Postfachkonto Nr. 103, Girokonto 2600 bei der Württ. Landesparlasse) abzuführen, die übrigen Spenden an die Kreis- oder Ortsgruppenbeauftragten des Winterhilfswerks am Sitz des Betriebes.

### Die neue Stuttgarter Ortsbauordnung

Stuttgart, 13. Okt. Bekanntlich hatte Oberbürgermeister Dr. Strölin bereits im Mai 1933 eine Kommission zur Vorbereitung der Änderung des bisher in Stuttgart geltenden Baurechts bestellt, welche die Aufgabe hatte, Vorschläge zur Änderung der Württ. Bauordnung auszuarbeiten und eine neue Stuttgarter Ortsbauordnung aufzustellen. Die in den bekannten zehn Baugebieten der Stadt Stuttgart zum Ausdruck gekommenen Gedanken einer neuzeitlichen Baugesinnung haben nunmehr in der neuen Stuttgarter Ortsbauordnung ihre rechtliche Formulierung erhalten. In einer Besprechung erfuhr man aus berufener Munde die wichtigsten allgemeinen und besonderen Bestimmungen der neuen Ortsbauordnung. Oberbürgermeister Dr. Strölin wies eingangs auf die vielen, seit her bestehenden Mängel in der Bebauung der jungen, stark aufstrebenden Großstadt Stuttgart hin. Das Einzelinteresse habe im Vordergrund gestanden, jeder baute, wie er wollte. Nicht das Künstlerische, nicht das Soziale oder das Hygienische bestimmten die Gestalt des Hauses, sondern im wesentlichen die Rente. Die Baukunst sei mehr und mehr zu einem Geschäft geworden. Gerade aber auf dem Gebiete des Bauens müsse der oberste nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ganz allgemein zur Durchführung kommen. Daraus ergebe sich, daß dem Einzelnen erhebliche Beschränkungen als bisher auferlegt werden müssen. Wenn gerade in Stuttgart die Probleme des Städtebaues besonders vordringlich waren, so liege das vor allem in der Eigenart der Oberflächengestaltung des Stadtbereiches begründet. In Zukunft werde jedes Haus als ein Steinchen in dem Mosaik des Stadtbildes behandelt und eingesetzt werden müssen. Die neue Ortsbauordnung soll den Beweis liefern, daß auch das Bauwesen wieder zu einem Maßstab des geistigen Wollens unseres Volkes geworden sei. Hierauf sprach dann Oberbaurat Dr. Stroebel vom Stadterweiterungsausschuß die wichtigsten Bestimmungen dieser neuen Ortsbauordnung im Vergleich zur jetzigen Ordnung. Das Bebauungsgebiet wird, um nur einige grundsätzliche Punkte herauszugreifen, an Stelle der bisherigen drei Bauzonen in sechs Baugebiete und zehn Baukästen eingeteilt. Neben dem Wohn- und Landhausgebiet, dem Gebiet der Kleinfächer und dem Industriegebiet wird das Innengebiet, das bisher mit seiner besonderen Vierteiligkeit benannt wurde, als gemischtes Gebiet bezeichnet. Mit der Feststellung der einzelnen Baukästen ist gleichzeitig die bauliche Ausnutzung der Grundstücke, sowie die Gebäudehöhe, Stockwerkszahl, Abstand usw. festgelegt. Für das alte Stadtgebiet wurde die bauliche Ausnutzung, die zum Teil weit über 90 Prozent betrug, auf 60 Prozent der Grundstücksfläche herabgesetzt. Diese Ausnutzbarkeit stößt sich von der Innenstadt allmählich herunter bis zum Landhausgebiet, in dem die Bebauung noch 20 Prozent, in besonders wertmäßig zu haltenden Gebieten bis zu 10 Prozent betragen darf.

### Richtlinien für hauswirtschaftlichen Unterricht

Stuttgart, 13. Okt. Bei dem erfreulichen Anwachsen der Zahl der allgemeinen Fortbildungsschulen, die hauswirtschaftlichen Unterricht eingeführt haben, und bei der besonderen Bedeutung, die der nationalsozialistische Staat der hauswirtschaftlichen und hausmütterlichen Erziehung der weiblichen Jugend beimißt, hat der württ. Kultminister als maßgebende Grundlage für die Gestaltung dieses Unterrichts Richtlinien bestimmt, die im neuesten Amtsblatt veröffentlicht werden. Diese Richtlinien sind für alle Fortbildungsschulen mit hauswirtschaftlichem Unterricht verbindlich bis zum Erlaß einer einheitlichen Anordnung des Reiches für hauswirtschaftliche Berufsschulen. Die Aufgaben dieser Schulen gliedern sich in drei Hauptabschnitte. Sie vermitteln

1. die Grundlagen hauswirtschaftlicher Ausbildung (Kochen, Pflege von Hausrat und Wäsche, Gartenarbeit, Haushaltsführung).
2. Einführung in die pflegerischen und erzieherischen Aufgaben der Frau (Gesundheits- und Säuglingspflege, Leibesübungen).
3. Pflege der nationalen Gesinnung und der inneren Verbundenheit mit Volk und Staat (Heimats-, Lebens- und Gemeinschaftsstunde).

Im Hinblick auf diese verschiedenen Ziele hat die Fortbildungsschule sich nicht auf die Übermittlung technischer Könnens zu beschränken. Der hauswirtschaftliche Unterricht ist vielmehr als Ausgangs- und Kernpunkt des gesamten Unterrichts der Fortbildungsschule anzusehen. Er hat das Wesentliche und Grundlegende hervorzuheben und stets die Bedürfnisse des Volksganges im Auge zu behalten.

### Gautreffen der NS-Frauenchaft

Stuttgart, 14. Okt. Das große Gautreffen der NS-Frauenchaft Württemberg-Hohenzollerns, das am Sonntag in der Stadthalle stattfand, war aus dem ganzen Lande so stark besucht, daß in der Lederhalle eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte. Nach dem Einzug einer Formation des Frauenarbeitsdienstes und einiger Trachtengruppen aus dem Schwarzwald, dem Gau usw., eröffnete die Gauleiterin, Frau G a i n d l die Kundgebung die Reichsstatthalterin M u r r mit einer Ansprache in deutscher Sprache. Das Wesen der Frau habe in der ganzen Welt keinen so richtig erfährt wie der Germane, der ihr im Gegensatz zu anderen Rassen, vor allem den orientalischen, eine dem Manne gleichwertige Stellung gegeben habe. Als Königin ihres Heims und Hauses trage sie eine gewaltige Verantwortung: Die Erziehung der Kinder und die Erfüllung des Hauses mit ihrem Geiste. Das bedinge eine klare Lebensauffassung und Weltanschauung. Die deutsche Frau müsse ihr ganzes Denken und Sein in den Dienst der Nation stellen. Ministerpräsident M e r g e n t h a l e r würdigte ebenfalls den großen Anteil der nationalsozialistischen Frau am Sieg der Bewegung. Auch weiterhin, besonders in Notzeiten, müsse die Frau mit der Kraft ihres Gemütes den Mann im politischen Kampf stützen. Oberbürgermeister Dr. Strölin hob die Aufgaben der NS-Frauenchaft hervor. Der Gemeindeverwaltung sei die ergänzende und unterstützende Mitarbeit der Frau besonders erwünscht. Reichsamtseiter H i l g e n f e l d wies darauf hin, daß das Frauenproblem im nationalsozialistischen Staat keine vollkommene Lösung gefunden habe: Schicksalsverbunden mit dem Manne, den gleichen Weg des Volkes und Staates zu gehen mit dem Geistes-



fiel, den deutschen Menschen zu schaffen. Die Hauptrednerin, Reichsleiterin Frau Scholz-Klink, umriß das Wesen der deutschen Volksgemeinschaft, deren Grundpfeiler Treue und Volksgemeinschaft seien. Das kleine Ich müsse dem großen Du untergeordnet und die Gesamtheit der deutschen Frauen als lebendiger Organismus in den Dienst von Volk und Staat gestellt werden. Was in den verschiedenen von der NS-Frauenenschaft geschaffenen Abteilungen, Mütterchule, Haus- und Volkswirtschaft, Wirtschaftspolitik usw. geleistet und erstrebt werde, sei nichts anderes als eine einzige Verwirklichung nationalsozialistischer Gedankengüter. Schließlich berichtete die Rednerin noch über die beabsichtigte Schaffung eines Führerinnenkorps, dem es obliege, besonders in Notzeiten bestimmte Forderungen und Wünsche in wenigen Stunden oder Tagen in die Frauenenschaft hineinzuführen, damit jede Frau wisse, um was es gehe. Mit dem Appell, die Treue des Führers mit gleicher Treue zu erwidern, gehorham und diszipliniert zu sein und am ewigen Deutschland mitzuarbeiten, beendete Frau Scholz-Klink ihre begeisterten aufgenommenen Ausführungen. Gemeinschaftlicher Gesang beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

**Stuttgart, 13. Okt. (Landestagung.)** In den Tagen vom 21. und 22. Oktober wird in Stuttgart eine Landesmusikerkonferenz Südwest der Reichsmusikammer stattfinden. Sie wird am Sonntag, 21. Oktober, vormittags im Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses beginnen, der sich nachmittags 15 Uhr ein Presseempfang anschließt. Von 16 Uhr bis 18.30 Uhr findet im großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses die offizielle Landestagung der Reichsmusikammer statt, welche durch den Leiter der Landesmusikerkonferenz, Paul Schotte, eröffnet werden wird. Am Montag, 22. Oktober, wird den Vormittag die Landesmusikerkonferenz im großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses ausfüllen. Nachmittags findet von 14 Uhr bis 16 Uhr eine Musikerverammlung im großen Saal des Stadtparkes statt.

**Stuttgart, 14. Okt. (In den Ruhestand.)** Im städtischen Amtsblatt ist die Stelle des ärztlichen Direktors der Chirurgischen Abteilung des Städt. Krankenhauses in Bad Cannstatt zur sofortigen Beförderung ausgeschrieben, weil Ende dieses Jahres Geheimer Sanitätsrat Dr. Grosse in den Ruhestand tritt. Geheimer Sanitätsrat Dr. Grosse konnte am 22. September d. J. den 65. Geburtstag feiern, tritt also wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Seit 15. September 1906 ist er Vorstand der Chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Cannstatt. In dieser Stellung hat er sich große Verdienste erworben.

**Pensionskasse für Körperschaftsbeamte.** Die Pensionskasse für Körperschaftsbeamte gibt ihr Rechnungsergebnis für 1932 bekannt. Darnach beziffern sich die Einnahmen auf 7.430.184,79 RM. und die Ausgaben auf 6.909.655,50 RM. Unter letzteren befinden sich Ruhegehälter in Höhe von 4.223.682,79 RM., Witwen- und Waisenverpflegungen mit 2.294.658,54 RM., sowie Sterbengelder mit 117.425,04 RM. Die Ausgaben für die Verwaltung betragen 108.125,95 RM.

**Ehlingen, 13. Okt. (Vermisst.)** Seit 27. September wird der Diplomalbauant Anton Stoffels von hier vermisst. Stoffels begab sich an diesem Tage von der Kronenapotheke in Rempten zum dortigen Bahnhof, um in der Umgebung einen Bauernhof zu besichtigen. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm.

**Göppingen, 14. Okt. (Diamantene Hochzeit.)** Hier feierten am Samstag die Eheleute Ludwig und Rosine Bey geb. Schneider ihre diamantene Hochzeit. Nicht weniger als 10 lebende Kinder, 24 Enkel und 8 Urenkel kann das Brautpaar zu seinen direkten Nachkommen rechnen.

**Salach, 14. Okt. (Goldene Hochzeit.)** Am Sonntag feierte das Ehepaar Ignaz Weber und Frau Maria geb. Zieger das Fest der goldenen Hochzeit. Ihrer Ehe entsprossen 22 Kinder, von denen aber nur noch acht am Leben sind. Mit ihnen freuen sich noch 11 Enkel am Jubelstern.

**Mödingen, 14. Okt. (Todesfall.)** Der langjährige treue Mitarbeiter des verstorbenen Vaters Stanger, Jakob Walz aus Walddorf, ist im 73. Lebensjahr gestorben. Er trat nach dem Tode Stangers in seine Fußstapfen.

**Schwenningen, 13. Okt. (Todesfall.)** Im Alter von 64 Jahren ist Dr. med. Hermann Etter gestorben. Von 1904 bis zum Ausbruch des Weltkrieges bekleidete er das Amt des Krankenhausdirektors, er war auch Stadt- und Schularzt. Neben seinem Arztberuf war er als Aufsichtsrat der Firma Mauthe tätig. 1918 wurde er in den Landtag gewählt. Er gehörte auch der Nationalversammlung 1919 an.

**Erbach, 14. Okt. (Zwei Stück Vieh erstikt.)** Bei Landwirt Locher mußte ein Stück Großvieh notgeschlachtet werden, das auf der Weide einen Apfel erwischt hatte, der im Schlund stecken blieb. Der gleiche Fall trat bei einem Stück Vieh des Landwirts Dhs ein.

**Gmünd, 14. Okt. (Jubiläum der Turnerschaft.)** Am Sonntag beging die Turngemeinde Gmünd die Feier ihres 90-jährigen Bestehens und verband damit das Gedächtnis ihres Gründers, des „Schwäbischen Turnvaters“ Johann Buhl, dessen Geburtstag sich heuer zum 130. Male jährt. Bereits vor über 100 Jahren sammelte Buhl in Gmünd eine Schar Knaben um sich und pflegte mit ihnen Leibesübungen. Damit war die Grundlage des Vereinsbetriebes gemacht. Nachdem er an den Gründungen des T.V. Stuttgart und der T.G. Reutlingen (1843) lebhaften Anteil hatte, rief er an Pfingsten 1841 in Gmünd das erste Schwäb. Turnfest zusammen.

**Erbach, 14. Okt. (Im Zug vom Schlag getroffen.)** Altschreinermeister Mast erlitt auf der Fahrt von Erbach nach Ulm am Samstag zwischen Erbach und Eisingen einen tödlichen Schlaganfall. Der Leichnam wurde in Eisingen aus dem Zug gebracht.

**Friedrichshafen, 14. Okt. (10. Südamerikafahrt.)** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag abend 20.15 Uhr zu seiner zehnten Südamerikafahrt gestartet. Die Führung hat Kapitän Lehmann übernommen. Das Luftschiff führt an Bord 25 Fahrgäste, 220 Kilogramm Fracht und 200 Kilogramm Post.

**Verpachtung von Jagden.** Das neue Reichsjagdgesetz bestimmt, daß Jagdpachtverträge der Genehmigung des Kreisjägersmeisters bedürfen und daß die Pachtzeit für Niederwildjagden mindestens neun Jahre, für Hochwildjagden mindestens zwölf Jahre betragen muß. Diese Bestimmung, die nach dem Reichsjagdgesetz erst am 1. April 1935 in Kraft treten würde, ist durch eine Verordnung des Würt. Wirtschaftsministeriums mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt worden.

## Baden

**Karlsruhe, 14. Okt. (Glückwünsche.)** Die Mitglieder der badischen Regierung haben unter Führung des Ministerpräsidenten Köhler Reichstatthalter Robert Wagner am Samstag vormittag zu seinem 39. Geburtstag persönlich ihre Glückwünsche überbracht.

**Mannheim, 14. Okt. (Auflösung.)** Der Badische Bund Deutscher Jäger wird mit Wirkung vom 31. Januar 1935 aufgelöst. Zu Liquidatoren wurden Polizeipräsident Dr. Hermann Ramsperger in Mannheim, Oberst a. N. Friedrich Pilgrim und Juwelier Karl Amann, beide in Karlsruhe, bestellt.

**Lahr, 14. Okt. (Großfeuer in Prinzbach.)** Als Brandursache bei dem am Donnerstag eingestürzten Hof der Evangelischen Stiftungsverwaltung wird Kurzschluss angegeben. Der Schaden an Gebäulichkeiten, Mobiliar und Futtermittel beträgt ca. 30.000 RM.

**Seelbach b. Lahr, 14. Okt. (Zu Tode gestürzt.)** Die älteste Frau des Ortes, die 85 Jahre alte Karolina Eikemann, stürzte am Donnerstag rücklings die Treppe hinunter und war sofort tot. Die Frau war noch sehr rüstig und ging jeden Tag ihrer Beschäftigung nach.

**Kotzenfels (Murgtal), 14. Okt. (Tödl. Verunglück.)** Am Samstag geriet die seit nahezu 25 Jahren in der Firma Daimler-Benz AG. in Gaggenau tätige Sekretärin Frida Seidel mit ihrem Fahrrad in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens und wurde zu Boden geworfen. Ein Rad des Lastwagens fuhr ihr über den Kopf, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

## Das Wetter

für Dienstag

Dem westlichen Hochdruck steht eine starke Depression über Polen gegenüber. Unter diesen Umständen ist für Dienstag zwar vorwiegend trockenes, aber zu leichter Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

## Aus dem Gerichtssaal

**Jüdischer Devisenschieber im Schnellverfahren abgeurteilt**

**Düsseldorf, 12. Okt.** Der jüdische Rentier Siegmund Oppenheim aus München, der, wie wir am Donnerstag berichteten, mit seiner Tochter in einem FD-Zug auf der Reise nach London in Emmerich festgenommen wurde, weil er deutsche Reichsmarknoten und ausländische Wertpapiere im Gesamtwert von rund 25.000 RM. ins Ausland verschoben wollte, ist bereits abgeurteilt worden. Oppenheim war reiflos geständig; er wurde mit Rücksicht auf sein hohes Alter zu 15.000 RM. Geldstrafe anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Jahr und weiteren 10.000 RM. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Einziehung der beschlagnahmten Noten und Wertpapiere ausgesprochen. Die Geldstrafen in Höhe von zusammen 25.000 RM. wurden sofort bar bezahlt.

**Redarjulmer Diebes- und Hehlerbande vor Gericht**

**Heilbronn, 12. Okt.** Vor der Großen Strafkammer hatten sich gestern fünf Angeklagte aus Redarjulm, darunter ein Vater mit seinen drei Söhnen, wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten hatten bei der Firma Karl Schmidt G.m.b.H. in Redarjulm in der Zeit vom August 1933 bis April 1934 etwa 30 Zentner Aluminiumbruch und alte Motorengehäuse im Werte von 1200 RM. gestohlen. Das Altmaterial wurde an hiesige Händler verkauft. Das Gericht sprach Freiheitsstrafen von zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus, ein Jahr zwei Monaten Gefängnis, zweimal sieben Monaten Gefängnis und ein Jahr zwei Monaten Gefängnis aus. Das Verfahren gegen einen sechsten, der Hehlerlei verdächtigen Angeklagten wurde eingestellt.

**Ein unverheirateter Heiratsschwindler**

**Ravensburg, 12. Okt.** Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ravensburg hatte sich der ledige berufslose Emil Wilhelm Beutel von Ehlingen wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Betrugs im Rückfall zu verantworten. Beutel, der bereits 36mal, darunter 18mal wegen Betrugs verurteilt ist, verbrachte die meiste Zeit seines Lebens hinter Gefängnismauern, in Heilanstalten und Kronenheusern. Im vorliegenden Falle ist wiederum ein armes, unerfahrenes Dienstmädchen diesem raffinierten Betrüger zum Opfer gefallen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Verlesung mildernder Umstände zur Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und 150 RM. Geldstrafe. Außerdem ordnete das Gericht gemäß dem Antrag des Staatsanwalts gegen den Angeklagten die Sicherungsverwahrung an.

**Devisenschieber**

**Tettngang, 12. Okt.** Vor dem Amtsgericht Tettngang fand eine Verhandlung gegen einen jungen Kaufmann aus St. Gallen (Schweiz) wegen Devisenschiebungen statt. Es handelte sich um den Betrag von 3455 RM. Den Polizeierganen in Friedrichshafen ist es gelungen, diesen Volksschädling in Gewahrsam zu nehmen. Er wurde in Untersuchungshaft genommen, aber gegen Stellung einer Sicherheit in Höhe von 3000 RM. auf freien Fuß gesetzt. Da der Angeklagte zweimal vor Gericht nicht erschien, wurden die zur Sicherheit hinterlegten 3000 RM. als für die Staatskasse verfallen erklärt.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 = 100) stellt sich für den 10. Oktober auf 101,2; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (100,8) um 0,4 Prozent erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,5 (plus 0,8 Prozent); Preissteigerungen für vichwirtschaftliche Erzeugnisse; industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,2 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 117,6 (plus 0,3 Prozent).

**Ubergangsregelung in deutsch-portugiesischen Zahlungsverkehr.** Zwischen der deutschen und der portugiesischen Regierung ist eine Vereinbarung getroffen worden, durch die der deutsch-portugiesische Waren- und Zahlungsverkehr anstelle des am 1. September 1934 außer Kraft getretenen Zahlungsabkommens vorläufig geregelt wird.

**Konferenz der Balkan-Außenminister verschoben.** Die Konferenz der Außenminister der vier Balkanstaaten, die in aller nächster Zeit hätte stattfinden sollen, wurde mit Rücksicht auf die tragischen Vorfälle in Marseille verschoben.

**Neuer Präsident der Reichspostdirektion Oldenburg.** Der Leiter der Reichspostdirektion Oldenburg (Oldb.), Präsident Schüller, ist in den Ruhestand getreten. Zu seinem Amtsnachfolger wurde Ministerialrat Dr. Högen aus München ernannt.

**Brandstiftung in Nordshleswig.** Der große „Orenwathof“ im Westen des Kreises Hadersleben ist durch ein Großfeuer völlig eingäschert worden. Das Wohnhaus und fünf Wirtschaftsgebäude sind niedergebrannt. 13 Stück Rindvieh und 48 Schweine und Ferkel sind in den Flammen umgekommen.

**Sowjetrussische Post verschwunden.** Die Sportkommission des Gordon-Bennettschlages hat bei den Sowjetbehörden um Nachforschungen nach dem Verbleib der Bordbücher der Dampfer „Deutschland“, „Zürich“ und „Rosciusko“ gebeten, die in Leningrad bzw. Moronech zur Post gegeben wurden, seitdem aber spurlos verschwunden sind.

**Berdächtiger Waffentransport.** Aus Bordeaux wird gemeldet, daß an Bord des spanischen Dampfers „Turquesa“, der wegen falscher Zollklärung im Hafen von Bordeaux unter polizeiliche Bewachung gestellt wurde, 20 Maschinengewehre, mehrere tausend Gewehre und viele Kisten mit Munition festgestellt worden sind. Angeblich handelt es sich um einen für Antwerpen bestimmten spanischen Transport. Man nimmt aber an, daß das Schiff in Wirklichkeit nach einem Hafen in Portugal bestimmt war.

**Ein Güterzug entgleist.** Am Freitag verunglückte auf der Strecke Magdeburg—Zerbst der Güterzug Koflau—Kotzensee unmittelbar hinter dem Bahnhof Prödel infolge Achsbruchs. 14 Wagen entgleisten. Während Personen nicht verletzt wurden, ist der Sachschaden beträchtlich.

**Schiffungslad auf dem Rhein.** Auf dem Rhein unterhalb der Brücke bei Baerl sank ein mit Schwemmsteinen beladenes Motorboot innerhalb weniger Sekunden. Während es gelang, den Kapitän, dessen Ehefrau und Kind zu retten, erkrankten ein Schiffsmatrose und dessen Frau.

**Wirbelsturm in einer englischen Stadt.** Die Stadt Walsley, in der an Wales grenzenden Grafschaft Monmouth, erlebte am Donnerstag einen Sturm von außerordentlicher Heftigkeit, der ganz unerwartet losbrach und nach drei Minuten zu Ende war. Der Wirbelwind, der von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet war, warf Fußgänger zu Boden, zerriß Telefon- und Telegraphenleitungen, zerstörte Fensterscheiben und richtete großen Schaden an den Hausdächern an.

**Raubmörderheimer festgenommen.** Die Gendarmerei in Landsberg a. d. Lech hat den flüchtigen Raubmörder Heimer festgenommen. Heimer hat vor einigen Tagen in Augsburg die Ehefrau Wild, mit deren Familie er bekannt war, durch Messerstiche getötet. Aus einem Schrank hatte er dann u. a. ihre Ersparnisse in Höhe von 250 Mark geraubt.

## Der Sport vom Sonntag

**Fußball-Ergebnisse**

**Gauliga**

**Württemberg:** VfB Stuttgart — SVV Ulm 3:2; SC Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 4:2; SpV Göttingen — Union Göttingen 0:2; Ulmer FV 94 — Stuttgarter Kickers 0:1.  
**Baden:** FC Pforzheim — Karlsruher FV 2:1; SV Waldhof — Germania Karlsruhe 3:1; VfB Mühlburg — Phönix Karlsruhe 1:1; FC Freiburg — VfR Mannheim 1:1.

**Gauvergleichsspiel**

In Berlin: Brandenburg — Südwest 7:4

**Deutsche Hochschulmeisterschaft**

In Nürnberg: Univ. Erlangen — Univ. Berlin 2:4

**Länderspiele**

In Genf: Schweiz — Tschechoslowakei 2:2

In Warschau: Polen — Rumänien 3:3

**Bezirksklasse in Württemberg**

**Unterland:** VfB Sonthheim — FV Juffenhäuser 2:5; Heilbronner SpVgg — Sportfreunde Kuppen 7:0. **SpVgg. Breda — SpV Redarjulm 6:2; VfR Ludwigsburg**

Verantwortlicher und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Mühlbacher Str. 1, 7000 Stuttgart 1, Schwabw. (Geb. 13. Gd.) SW 9.34. 730

Schöne  
3-4-Zimmer-Wohnung  
auf 1. November oder später  
zu vermieten.  
Zu erf. in der Tagbl.-Gesch.

**Kirchenchor.**  
Heute abend 8 1/2 Uhr  
Singstunde  
im freiw. Arbeitsdienst.

**Leimringe**  
(Fix-Fertig)  
zur Bekämpfung des  
Frostnachtspanners  
empfiehlt  
**Karl Schober**  
Gartenbau

**Wir empfehlen:**

Landbutter	Vfd. 1 35
Rohsaffet 100%	60 5
Extra-Wurst	1/2 45 5
Rheinb. Bierwürst	1/2 48 5
Gef. Schinken	1/4 35 5
Bayr. Rauchsch. o. Rippen gut durchwachsen	1/2 Vfd. 30 5
Netzwurst	Stück 25 5
... und 3% Rabatt	

**Otto Voß** Niederlage  
von  
**Thams & Garfs**  
Hamburger Kaffee-Lager

**Visitkarten**  
liefert in kürzester Frist die  
Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Sämtliche  
Geschäfts-  
und  
Familien-  
Drucksachen**  
liefert  
schnell und preiswert  
die  
**Druckerei  
Wildbader  
Tagblatt**

**3 in 1**  
Bar Geld  
In Maximalausbeute für 100  
4,28 % oder 4,28 % Gewinn  
fast jedes 2. Los ein Treffer  
Ziehungs-Klasse 19. u. 20. Oktober  
Gewinn 1. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 2. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 3. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 4. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 5. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 6. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 7. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 8. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 9. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 10. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 11. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 12. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 13. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 14. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 15. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 16. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 17. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 18. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 19. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 20. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 21. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 22. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 23. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 24. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 25. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 26. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 27. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 28. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 29. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 30. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 31. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 32. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 33. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 34. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 35. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 36. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 37. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 38. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 39. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 40. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 41. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 42. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 43. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 44. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 45. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 46. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 47. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 48. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 49. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 50. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 51. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 52. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 53. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 54. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 55. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 56. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 57. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 58. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 59. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 60. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 61. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 62. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 63. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 64. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 65. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 66. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 67. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 68. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 69. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 70. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 71. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 72. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 73. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 74. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 75. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 76. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 77. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 78. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 79. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 80. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 81. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 82. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 83. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 84. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 85. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 86. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 87. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 88. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 89. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 90. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 91. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 92. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 93. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 94. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 95. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 96. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 97. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 98. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 99. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 100. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 101. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 102. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 103. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 104. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 105. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 106. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 107. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 108. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 109. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 110. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 111. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 112. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 113. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 114. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 115. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 116. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 117. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 118. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 119. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 120. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 121. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 122. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 123. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 124. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 125. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 126. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 127. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 128. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 129. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 130. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 131. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 132. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 133. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 134. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 135. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 136. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 137. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 138. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 139. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 140. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 141. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 142. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 143. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 144. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 145. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 146. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 147. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 148. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 149. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 150. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 151. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 152. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 153. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 154. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 155. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 156. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 157. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 158. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 159. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 160. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 161. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 162. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 163. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 164. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 165. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 166. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 167. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 168. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 169. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 170. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 171. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 172. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 173. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 174. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 175. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 176. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 177. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 178. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 179. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 180. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 181. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 182. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 183. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 184. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 185. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 186. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 187. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 188. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 189. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 190. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 191. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 192. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 193. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 194. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 195. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 196. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 197. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 198. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 199. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 200. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 201. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 202. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 203. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 204. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 205. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 206. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 207. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 208. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 209. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 210. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 211. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 212. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 213. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 214. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 215. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 216. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 217. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 218. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 219. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 220. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 221. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 222. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 223. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 224. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 225. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 226. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 227. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 228. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 229. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 230. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 231. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 232. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 233. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 234. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 235. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 236. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 237. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 238. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 239. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 240. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 241. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 242. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 243. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 244. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 245. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 246. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 247. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 248. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 249. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 250. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 251. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 252. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 253. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 254. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 255. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 256. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 257. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 258. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 259. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 260. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 261. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 262. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 263. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 264. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 265. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 266. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 267. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 268. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 269. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 270. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 271. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 272. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 273. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 274. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 275. Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 276. Klasse 100